

Rund 1,6 Millionen Euro investieren

Bedarfs- und Entwicklungsplan für die Diemelseer Feuerwehr vorgestellt

VON DR. KARL SCHILLING

Diemelsee – Etwa 1,6 Millionen Euro muss die Gemeinde Diemelsee in den nächsten fünf Jahren in den Brandschutz investieren. Die einzelnen Bedarfe listet der fortgeschriebene Bedarfs- und Entwicklungsplan für die Feuerwehr auf, die Gemeindebrandinspektoren stellten den fast 100-seitigen Entwurf am Freitag im Adorfer Rathaus den Gemeindevertretern vor. Ein Blick auf die größten Vorhaben:

- In Stormbruch muss das Feuerwehrhaus dringend erweitert werden. Der Prüfdienst habe es noch nicht „auf Rot gestellt“, aber es bestehe Handlungsbedarf. Der bauliche Zustand sei schlecht, es gebe keine separaten Umkleieräume. Planungen laufen, gebaut werden soll 2025. Kosten: geschätzt 350 000 Euro.
- In Flechtdorf entspreche die Fahrzeughalle am Dorfgemeinschaftshaus „nicht mehr der Norm“, der Bauzustand sei nur „befriedigend“ – es soll 2026 an die Reihe kommen. Bauvarianten werden geprüft. Kosten: um die 375 000 Euro.



Das Flechtdorfer Feuerwehrhaus entspricht „nicht mehr der Norm“, 2026 soll es umgebaut werden. FOTOS: SCHILLING

- In Wirmighausen ist für 2027 ein Erweiterungsbau am Dorfgemeinschaftshaus eingeplant, im Gebäude wurde zwar mit Geldern der Dorferneuerung bereits investiert – eine Förderung der Feuerwehr war aber nicht möglich. Kosten: geschätzt 250 000 Euro.
- Nach dem Einbruch ins Adorfer Feuerwehrhaus muss die Gemeinde 20 000 Euro in neue Schließsysteme investieren.
- Für den Austausch der Schutzkleidung sind jedes

Jahr 30 000 Euro vorgesehen. Laut Plan entstehen für jeden Aktiven 105 Euro Kosten im Jahr, bei Atemschutzgeräteträgern sind es sogar 165 Euro im Jahr.

- Der 13 Jahre alte Einsatzleitwagen in Adorf muss ausgemustert werden. Kosten bei einer Ersatzbeschaffung: 230 000 Euro.
- Drei neue Tragkraftspritzenfahrzeuge mit Wassertank sollen 2027, 2028 und 2029 angeschafft werden, weil ältere ausgemustert werden müssen. Wo sie sta-



In Stormbruch sind schon 2025 Bauarbeiten vorgesehen, der bauliche Zustand gilt als schlecht. FOTO: FEUERWEHR

tioniert werden und ob es wieder Ringtausche gibt, wird noch festgelegt.

- Vor allem für die Arbeit in der Kinder- und der Jugendfeuerwehr sollen zwei Mannschaftstransportwagen ersetzt werden, Ottlar erhält einen Zuschuss.
- Für die Rettung im bergigen Gelände des Diemel-sees läuft derzeit eine dreijährige Testphase mit den Johannitern, die ein Quad einsetzen. Möglicherweise schafft auch die Feuerwehr ein Kleinfahrzeug an.

Bei der Beschaffung neuer Fahrzeuge setze die Gemeinde weiter auf die gemeinsame Ausschreibung im Rahmen der Interkommunalen Zusammenarbeit, berichtete Bürgermeister Volker Becker. Sie nehme weiter die Landesbeschaffung in Anspruch, außerdem schaue sie nach Gebrauchtwagen.

Der dieses Jahr endende Entwicklungsplan war auf zehn Jahre ausgelegt – so weit könne niemand in die Zukunft blicken, erklärten die Gemeindebrandinspektoren – auch mit Blick auf sich ändernde Personalstärke. Deshalb solle der neue Plan von 2025 bis 2029 gelten. Sie blickten zurück auf wichtige Punkte im alten Plan.

Beim Personal „nicht schlecht ausgestattet“

Die Gemeindebrandinspektoren erläuterten ausführlich den Bedarfs- und Entwicklungsplan. Ein Komplex benennt die „Risikopotentiale“. Dabei geht es um Schadenslagen, die Einhaltung der Hilfsfrist von zehn Minuten und schließlich um die Risiken für jedes einzelne Dorf: Wie sehen die Bebauung und die Verkehrslage aus? Gibt es bestimmte Betriebe oder große Bauernhöfe? Daraus ergebe sich der Fahrzeugbedarf.

Am Diemelsee sei die Feuerwehr „sauber aufgestellt“, auch dank der bewährten Zusammenarbeit mit der DLRG und den Johannitern bei der Wasserrettung.

Bei den „Schutzzielen“ sei neu, dass die Löschwasserversorgung für jedes Dorf bis hin zu jedem Hydranten dargestellt werden müsse. Da habe Hauptamtsleiter Rainer Fischer viel Arbeit investiert.

In drei Dörfern gebe es Sicherheitslücken: In Benkhäusen gebe es eine „zum Teil eingeschränkte“ Wasserversorgung, in Rhenegge sei die Siedlung „Im Feld“ mit ihren Bauernhöfen nicht ausreichend versorgt, in Stormbruch müsse bei einem Einsatz erst der Wassermeister tätig werden, bevor die Ver-



Im 13 Jahre alten Einsatzleitwagen. Er wird ausgemustert. Er dient auch der „Örtlichen technischen Einsatzleitung“.

sorgung reiche. Neue Leitungen sollen bei den Straßensanierungen nach einer Prioritätenliste gebaut werden.

Bei der Personalstruktur sei die Feuerwehr „generell nicht schlecht ausgestattet“. Bei der berufsbedingten Verfügbarkeit könne es „immer mal eine Lücke geben“, deshalb würden meist zwei, drei Einsatzabteilungen gleichzeitig alarmiert. Wichtig sei, dass Bauhof und Verwaltung Feuerwehrleute für Tageseinsätze stellten, darauf sei bei Neueinstellungen zu achten.

In Adorf gebe es derzeit eine Unterdeckung gegenüber

dem Soll, in Vasbeck und Ottlar gebe es dafür mehr Aktive als vorgesehen. Die anderen Dörfer seien „super aufgestellt“. Aber die Zahlen änderten sich ständig. Die Aktiven seien im Schnitt 35,75 Jahre alt. Ausdrücklich sieht der Plan eine „überörtliche und interkommunale Zusammenarbeit“ vor: Sollten Einsatzabteilungen den Wunsch zur Zusammenlegung äußern, „ist dieses zu fördern“.

Die Schutzausrüstung, die Feuerwehrhäuser und Fahrzeuge werden einzeln bewertet und Fahrzeiten zu Einsatzorten zusammengestellt.

Beim Katastrophenschutz mit seinen 56 Aktiven gebe es „keine Sicherheitslücke, das passt. Bei der den Kommunen auferlegten „Örtlichen technischen Einsatzleitung“ mache das Team um René Kratzenberg einen „super Job“. Erstmals sind auch die Kinder- und die Jugendfeuerwehr im Plan erfasst. Für deren Arbeit seien ausreichende Mannschaftstransportwagen wichtig.

Der Plan sei ein Gemeinschaftswerk betonte Becker: Die Verwaltung habe umfangreiche Daten zusammengestellt, gerade Jenny Henning und Rainer Fischer. Die drei Gemeindebrandinspektoren stellten in Rückkopplung mit den Wehrführern ihre Fachexpertise bereit. Es habe eine dreitägige Klausur gegeben, der Gemeindevorstand sei einen Tag dabei gewesen. „Wir haben gute Kompromisse gefunden.“ Der Einsatz hat der Gemeinde viel Geld gespart – andere beauftragen externe Firmen.

Der Entwurf muss noch mit Kreisbrandinspektor Gerhard Biederbeck abgestimmt werden. Nach Beratungen in den Fraktionen sollen die Gemeindevertreter den Plan im September beschließen. -sg-

„Hausaufgaben sehr gut erledigt“

„Wir haben unsere Hausaufgaben sehr gut erledigt“, betonte Becker. Die Diemelseer Feuerwehr sei heute „sehr gut aufgestellt“ – auch wegen der ehrenamtlichen Arbeit der Wehrspitze. Voriges Jahr habe der technische Prüfdienst kaum Mängel festgestellt. „Die Gemeindevertreter stehen hinter der Feuerwehr“, sie hätten Gelder immer bereitgestellt.

CDU-Fraktionschef Jörg Weidemann lobte die Arbeit am Plan und die Offenheit gegenüber freiwilligen Zusammenschlüssen von Wehren. Auch FWG-Fraktionschef Horst Wilke und Parlamentschefin Hannelore Behle würdigten die ehrenamtliche Arbeit der Feuerwehrleute.

Noch einen Punkt gaben die Gemeindebrandinspektoren den Gemeindevertretern mit auf den Weg: „Perspektivisch“ könne es sein, dass auch Diemelsee eine hauptamtliche Stelle für den Brandschutz einrichten müsse. „Ehrenamtlich kriegst du das nicht mehr gestemmt.“